

20 Jahre 1 | 2000

125 Jahre BCH/FPS

Am 4. Oktober 1874 entstand in Baden der Verein zur Förderung des Zeichenunterrichts unter der Leitung von U. Schoop. Ziel war die Hebung des Zeichenunterrichts. Heute, 125 Jahre später, feiern die Berufsschullehrer und Berufsschullehrerinnen 125 Jahre Verbandsgeschichte und den Verband, der einige Male seinen Namen den veränderten Bedingungen anpasste. Einige Eckdaten seien hier erwähnt:

1908: Der Artikel 34^{ter} der Bundesverfassung macht die Berufsbildung zur Bundessache. Der Verband etabliert sich als Ansprechpartner des Bundes in Sachen Berufsbildung.

1920: Es folgt die Gründung einer Lehrmittelkommission, aus der später der Verlag für Berufsbildung herauswächst.

1933: Das erste eidgenössische Berufsbildungsgesetz tritt in Kraft.

1943: Es werden die ersten schweizerischen Ausbildungskurse für Berufsschullehrer durchgeführt. Das BIGA übernimmt damit eine Aufgabe, die vorher der Verband trug.

1963: Es tritt das zweite eidgenössische Berufsbildungsgesetz in Kraft. Die Berufsschule wird erstmals offizieller Teil der Lehre.

1969: Die erste Berufsmittelschule (BMS) eröffnet in Aarau ihre Tore.

1970: Der SVBU fordert eine Ausweitung des Unterrichts. Freifächer, Stützkurse, die Schaffung einer Lehrpersonenausbildungsstätte und anderes mehr.

1972: Mit der Eröffnung des Schweizerischen Institutes für Berufspädagogik wird eine erste Forderung nach einer Ausbildungsstätte für Lehrpersonen in der Berufsbildung erfüllt.

1980: Das dritte eidgenössische Berufsbildungsgesetz tritt in Kraft; es realisierte zahlreiche Forderungen von 1970.

1990: Auf Initiative des SVBU wird eine Parlamentarische Gruppe für Berufsbildung PGfB in den eidg. Räten gegründet. Mit einer Schwachstelleninitiative zum geltenden Berufsbildungsgesetz beginnt eine breite, durch den SVBU initiierte Diskussion.

1993: Die Diskussion «Die BMS auf dem Weg zu einer europäischen Berufsmatur» gipfelt in der Einführung der Berufsmatura BM mit neuen Rahmenlehrplänen. Unsere Forderung, die Unterrichtszeit für Berufsmaturanden auf mehr als zwei Tage zu erweitern, wurde nicht erfüllt.

1996: Im Januar liegt der neue Rahmenlehrplan für den allgemein bildenden Unterricht vor. Der BCH/FPS hat sich während der 13 Jahre Entstehungszeit intensiv damit beschäftigt.

Seither beschäftigt sich der Verband intensiv mit dem Umbruch in der Berufsbildung, insbesondere mit der Finanzierung des neuen Berufsbildungsgesetzes. Getragen wird der BCH/FPS durch die Kantonal- und Fachsektionen. Die regelmässigen Kontakte der Präsidenten aller Sektionen garantieren einen wichtigen Informationsaustausch. So vertritt der BCH/FPS grundsätzliche Anliegen der Lehrerschaft auch auf Bundesebene. Starke Kantonal- und Fachsektionen liefern ihm die nötige Legitimation, die Anliegen aus der Berufsbildung auf eidgenössischer Ebene mit dem notwendigen Druck voranzutreiben.

Die Stärke des BCH/FPS liegt auf gesamtschweizerischer Ebene. Als Vernehmlassungspartner engagiert sich der BCH/FPS für eine zeitgemässe Berufsbildung unserer Jugendlichen und vertritt die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer. Der BCH/FPS ist in den wichtigsten Kommissionen und Arbeitsgruppen vertreten. Für die Parlamentarische Gruppe für Berufsbildung PGfB betreut der BCH/FPS das Sekretariat.

Auf internationaler Ebene pflegt der BCH/FPS den Kontakt und den Gedankenaustausch mit unseren Nachbarländern. In regelmässigen Veranstaltungen vertritt der BCH/FPS die Position der schweizerischen Berufsbildung.

Das Verbandsorgan «Berufsbildung Schweiz» orientiert regelmässig über die Aktivitäten des BCH/FPS und über die wichtigsten Vorgänge in der Berufsbildung auf Bundesebene und in den Kantonen. «Berufsbildung Schweiz» ist dreisprachig und erscheint mit Schwerpunktthemen und berufspädagogischen Beiträgen und Berichten aus Schule und Unterricht.

Verbandspolitische Leitlinien:

1. Der BCH/FPS setzt sich für eine solide und moderne Berufsbildung ein. Dafür braucht die Schweiz eine Berufsbildungsreform, die vor Gesetzesanpassungen nicht Halt machen darf, wenn dies zur Verbesserung der Ausbildungsqualität nötig sein sollte.
2. Der BCH/FPS erarbeitet eigene Positionen in Bezug auf eine Reform der Berufsbildung. Der Verband setzt sich intern und nach aussen aktiv damit auseinander.
3. Der BCH/FPS fordert mit Nachdruck eine verstärkte Verantwortung des Bundes für die ganze Berufsbildung.
4. Der BCH/FPS verlangt eine gesamtschweizerische Angleichung der Anstellungsverhältnisse für Lehrpersonen auf der gesamten Sekundarstufe II.
5. Der BCH/FPS als stärkster Berufsbildungsverband der Schweiz setzt sich für eine bessere Koordination und vermehrte Zusammenarbeit mit den andern Partnern in der Berufsbildung ein.